

4. Singen und bedenken (P. Gerlof)

Sehen, hören, riechen, schmecken, / tasten und begreifen,
in der Welt den Herrn entdecken: / so kann Glaube reifen.

*KV Sucht – er wird sich zeigen! / Klopft – er lässt euch ein!
Fragt – er wird nicht schweigen! / Ihr dürft Jünger sein.*

Thomas, mach uns Mut zum Fragen, / Mut, mit Haut und Haaren,
nicht allein vom Hörensagen / Christus zu erfahren.

KV Sucht – er wird sich zeigen! ...

Thomas, mach uns Mut zum Finden, / Mut, uns tief zu beugen,
wenn er kommt, mit seinen Gründen / uns zu überzeugen.

Sucht – er wird sich zeigen! ...

Thomas, mach uns Mut zum Leiden, / Mut zu Jesu Wunden.
Nur wenn wir das Kreuz nicht meiden, / können wir gesunden.

Sucht – er wird sich zeigen! ...

Thomas, mach auch uns zu Boten, / die mit Christus leben,
daß wir den lebendig Toten / neue Hoffnung geben.

Sucht – er wird sich zeigen! ...

Segen erbitten

Wenn wir zweifeln, Herr, mach du uns frei
- von den Unsicherheiten, die uns lähmen,
- von den Illusionen, die wir uns machen.

Mach uns frei und segne uns
- dich zu suchen, dir neu zu begegnen,
- dir zu vertrauen und deinem Wort.

Gemeinsam mit dem Pastoralteam wünsche ich einen frohen Sonntag,
der Ihre Freude am Glauben stärke. Ihr Propst Dr. Thomas Benner

Hausandacht für den 2. Sonntag in der Osterzeit (11.4.2021)



W. Habdank: Christus und Thomas

1. Sich annähern

Der gefährlichste Feind des Glaubens und der Liebe ist der Zweifel: die bohrende Frage, ob nicht alles nur Betrug und Selbsttäuschung war. Gründe und Beweise helfen nicht weiter, sie werden ja ebenfalls in den Zweifel hineingezogen. Helfen kann nur eine alles verändernde Erfahrung: die Offenbarung der Wahrheit selbst oder die spontane Mitteilung der Liebe. Dem „ungläubigen“ Thomas hat Jesus seine Wunden gezeigt, um den Zweifel zu heilen und seine österliche, den Tod überwindende Liebe.

„Manche Christen sind zutiefst verstört, wenn behauptet wird, ihr Glaube beruhe auf einer Illusion. Zweifel können sie beschleichen, doch sie brauchen sie nicht zu beunruhigen. Eine innere Freiheit wird den Weg vom Zweifel zum Vertrauen öffnen. Das Evangelium sagt jedem Menschen unablässig: „Suche, ja suche, und du wirst finden!“ (Frère Roger, Taizé)“

2. Aus den Lesungen des Sonntags

1. Lesung: Apg 4,32-35 *Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte. ...*

Utopische Idealisierung? Oder die revolutionäre Vorstellung einer heiligen „Urzeit“, die für alle Zeiten maßgeblich ist? Eine idealisierte Beschreibung der Konsequenzen des Glaubens an die Auferstehung? Oder eine Vision, die keine historische Verifikation braucht, um doch als Appell echte Gestaltungskraft zu entwickeln – bis zur aktuellen „sharing economy“?

2. Lesung: 1Joh 5,1-6 *Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott gezeugt und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der aus ihm gezeugt ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben: wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen.*

Es scheint alles so klar und logisch strukturiert zu sein im Johannesbrief: Wer glaubt, der liebt, und wer liebt, der hält Gebote. Ist es so einfach?

Wichtig ist: Ein Mensch, der Jesus als den Christus und damit als den Sohn Gottes bekennt, bekennt damit zugleich seine eigene Gotteskindschaft. Und wie beim Bundschluss am Sinai heißt es über die Verpflichtungen, die sich aus dem Bund und dem Glauben ergeben, daß sie dem Menschen nicht fern, sondern ganz nah und leicht zu halten seien. (vgl. Dtn 30,11-14).

Evangelium: Joh 20,19-31 *... Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war [diesmal auch] dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr*

und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Der Apostel Thomas ist ein Angebot zur Identifikation für Fragende und Suchende, wie sie zum Glauben kommen können, weil sie nicht mehr zur ersten Generation der Glaubenden gehören. Sie sind eingeladen, ihren Weg zur Begegnung mit dem Auferstandenen zu suchen. Ihnen gilt eine eigene Seligpreisung. Das Bekenntnis „Mein Herr und mein Gott“ zeigt die ganz persönliche Beziehung, die im Suchen und Fragen ihren Anfang nimmt und in der Begegnung zu ihrem Ziel und ihrer Erfüllung kommt.

Schwächen, Versagen, Leiden, Verwundungen gehören zum Leben, also auch zum Glauben. Menschen zuzuhören, die nach schweren und dunklen Lebensphasen zurückgefunden haben ins Leben, berührt, insbesondere wenn sie erzählen, wie ihnen dabei auch ihr Glaube Halt und Stütze gewesen ist oder neu geworden ist. Sie sind auch Auferstehungszeugen.

Und so wird Thomas auch zum Zeugen der Auferstehung; wie auch alle es werden sollen, die ihren eigenen Glaubensweg gefunden haben, „die nicht sehen und doch glauben“.

4. Beten

„Zweifle nicht an dem, der dir sagt, er habe Angst. Aber habe Angst vor dem, der dir sagt, er kennt keinen Zweifel. Glauben heißt: an das Abenteuer der Liebe glauben, Vertrauen zu den Menschen zu haben, den Sprung ins Ungewisse tun, und sich ganz Gott überlassen.“ (Dom Helder Camara)

„In deine Hände leg ich voll Vertrauen meinen Geist. Du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott“ (Ps 31,5 – im Nachtgebet der Kirche)